

seau allerdings macht sich schon den kantablen Klang nutzbar. Die vier *Airs* von 1770 sind Spielstücke von einfacher, anmutiger Melodik. Etwa aus der gleichen Zeit ist das Duett C-dur von C. Ph. E. Bach, ein zweisätziges Werk, das schon im Handwerklichen die vorausgegangenen Stücke weit übertrifft. Kommt der I. Satz seiner einzigen bisher bekannten Solokomposition für Klarinetten in der gesanglichen Führung dem Charakter des Instruments sehr nahe, so mutet der II. Satz eher wie ein Duo für 2 Violinen an. Die als Partitur gedruckte Ausgabe folgt den Originalen. (Kleine Unebenheiten wie doppelte oder weggelassene Bindebalken in den *Airs* I und IV von Rousseau seien nur der Ordnung halber angemerkt.) Zusätze des Hrsg., der auch ein gutes Vorwort geschrieben hat, sind gekennzeichnet. Helmut Wirth, Hamburg

Doce Canciones Populares Españolas, mit Klavierbegleitung von Joaquín Rodrigo. (*Musica Hispana* I, Serie A: Canción Popular, 1). Instituto Español de Musicología, Barcelona 1952, 22 S.

Das 1943 gegründete Instituto Español de Musicología kann bereits nach 10 Jahren seines Bestehens mit einer beachtlichen Reihe von Veröffentlichungen aufwarten. Neben altspanischer Musik in stattlichen Denkmälerbänden, der Erfassung noch lebender Volkstraditionen und der Herausgabe eines Jahrbuchs wird nunmehr mit vorliegendem Heft eine Reihe eröffnet, die offenbar insonderheit praktischen Zwecken dienen soll. „*Musica Hispana*“ umfaßt die Serien Volksmusik, polyphone Kunstmusik und Kammermusik. Erstere wird eingeleitet mit einer Auswahl von 12 Volksliedern in moderner Bearbeitung von J. Rodrigo. Dieses Heft bietet einen Querschnitt vom Wiegenlied, Hochzeitslied, Tanz- und Liebeslied bis zur Romanze. Natürlich handelt es sich nicht um getreue Wiedergaben, sondern um einen in der Geschichte der Wiederbelebung beachtenswerten Versuch der Darbietung verklingender Volkslieder. Seit 150 Jahren ist man allerorten bestrebt, neben Quellenausgaben für vornehmlich wissenschaftliche Zwecke auch das entscheidende Volksgut, dem Zeitgeschmack entsprechend zurechtgemacht, an einen weiteren Abnehmerkreis meist städtischen Liebhaberpublikums heranzutragen. Aus diesem Anliegen heraus entstanden die verschiedensten Arten der „Romanisierung“ alter Volksliedweisen und

die Umsetzung zu Klavierliedern, wofür J. Brahms künstlerisch reifste Beispiele geliefert hat.

Der Inhalt des vorliegenden Heftes ist hier anzuschließen. Der Bearbeiter nutzt jedoch weitgehend die Klanglichkeit der neueren spanischen Klavieristen, bei häufiger Verwendung von Reiz- und Tuffakkorden, Parallelführungen u. a. Diese mit impressionistischen Mitteln vollzogene Färbung macht aus einfachsten, tektonisch straffen Volksweisen differenziert begleitete Sololieder. So werden den Liedern viele dem Volksgesang eigene Qualitäten genommen und als Ersatz künstliche Reize herangetragen. Von der Regel, Volkslieder möglichst einfach zu bearbeiten, weicht R. zuweilen weit ab.

Walter Salmen, Freiburg i. Br.

Mitteilungen

Bekanntmachungen des Präsidenten

Das Ministerium für Kultur der Deutschen Demokratischen Republik hat die Genehmigung erteilt, daß Bewohner der Deutschen Demokratischen Republik und des Demokratischen Sektors von Berlin die Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Musikforschung erwerben können und daß die Gesellschaft eine Zweiggeschäftsstelle in Leipzig, C 1, Karlstraße 10, in den Räumen des Deutschen Verlages für Musik errichtet. Zum Geschäftsführer ist Herr Frieder Zschoch bestellt worden. Anmeldungen zur Mitgliedschaft sind von Bewohnern der Deutschen Demokratischen Republik an die Gesellschaft für Musikforschung, Kiel, Zweiggeschäftsstelle Leipzig C 1, Karlstraße 10, zu richten. Mitgliedsbeiträge werden auf das Postscheckkonto Gesellschaft für Musikforschung Kiel, Zweiggeschäftsstelle Leipzig, Postscheckamt Leipzig Nr. 131 38, gezahlt. Die Zeitschrift „Die Musikforschung“ sowie die sonstigen Veröffentlichungen werden den Mitgliedern in der Deutschen Demokratischen Republik durch die Zweiggeschäftsstelle Leipzig zugestellt.

Während die Gesellschaft für Musikforschung bisher lediglich Postbezieher der „Musikforschung“ in der Deutschen Demokratischen Republik hatte, wird sie in Zukunft dort gleichberechtigte Mitglieder haben. Damit ist das Hindernis, das bisher der Abhaltung von Veranstaltungen in der Deutschen Demokratischen Republik im Wege stand, beseitigt worden. Die Gesell-

schaft für Musikforschung wird daher ihre Jahreshauptversammlung 1955 vom 29. 9. bis 2. 10. 1955 in Leipzig abhalten. Der Vorstand der Gesellschaft für Musikforschung spricht Herrn Vizepräsidenten Professor Dr. W. Vetter sowie denjenigen Musikwissenschaftlern, die sich um das Zustandekommen der Neuregelung verdient gemacht haben, den Dank der Gesellschaft aus. Blume

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, die Mitglieder der Gesellschaft für Musikforschung zu der Mitgliederversammlung einzuladen, die am Sonntag, dem 2. Oktober 1955, 10.30 Uhr, im Weißen Saal des Zoologischen Gartens in Leipzig stattfindet. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß in Verbindung mit der Jahresversammlung eine Reihe von Veranstaltungen wissenschaftlicher und künstlerischer Art in Leipzig und Halle durchgeführt werden, die am Donnerstag, dem 29. September, beginnen und am Sonntag, dem 2. Oktober, endigen. Das genauere Programm dieser Veranstaltungen sowie die Tagesordnung der Mitgliederversammlung werden den Mitgliedern durch besondere Drucksache mitgeteilt. Blume

Am 5. Mai 1955 konnte Dr. Bruno Stäblein (Regensburg) seinen 60. Geburtstag begehen. Dem jugendlichen Jubilar spricht auch „Die Musikforschung“ zu diesem Ehrentage ihre herzlichsten Glückwünsche aus.

Am 21. Mai 1955 wurde Professor Dr. Joseph Müller-Blattau (Saarbrücken) 60 Jahre alt. „Die Musikforschung“ spricht dem hochverdienten Forscher, dessen Tätigkeit stets auch für die musikalische Praxis von Bedeutung gewesen ist, ihre herzlichsten Glückwünsche aus und wünscht ihm noch viele Jahre ungebrochener Schaffenskraft.

Dr. Richard Engländer wurde am 31. Mai 1955 von der Philosophischen Fakultät der Universität Uppsala zum Ehrendoktor promoviert.

Im Juni erschien im Bärenreiter-Verlag: Marius Schneider, „Singende Steine“, Rhythmus-Studien an drei katalanischen Kreuzgängen romanischen Stils. Das Buch ist eine Veröffentlichung der Gesellschaft für Musikforschung; es wurde den Mitgliedern der Gesellschaft als Mitgliedsgabe zugestellt.

Dr. Hans Heinrich Eggebrecht ist mit der Wahrnehmung einer Privatdozentenstelle von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen beauftragt worden.

Auf das Preisausschreiben der Gesellschaft für Musikforschung (s. Jahrgang VII, S. 512) sind zehn Preisarbeiten eingegangen. Die von der Gesellschaft für Musikforschung eingesetzte Jury hat den 1. Preis Professor Dr. Hermann Keller (Stuttgart), den 2. Preis Dr. Hubert Unverricht (Berlin) und den 3. Preis Dr. Oswald Jonas (Chicago) zuerkannt. Die Jury hat ferner die Arbeiten von Professor Alfred Krenz (Stuttgart) und Dr. Ewald Zimmermann (Bonn) der Gesellschaft für Musikforschung zum Ankauf empfohlen.

Berichtigungen

In dem Artikel „Mozartiana“ (Mf. VIII/1, S. 74 ff.) ist zu streichen bei KV 457 und KV. 458: „Autograph: Marburg, Westdeutsche Bibliothek.“

Die im Besitze von W. Westley Manning (1868–1954) befindlichen Autographen zu KV. 135, 492 und 555 wurden am 24. Januar 1955 bei Sotheby & Co. versteigert. (Vgl. The Westley Manning Collection. Second Portion: M–Z, S. 12. London: Sotheby & Co. 1955.)

E. H. Mueller von Asow

Herr Dr. Walther Krüger bittet, die Unterschrift zu Abbildung 2 seines Artikels „Der Entwicklungsbegriff in der Musikgeschichte“ (Heft 2/1955) so zu verbessern, daß es statt „9.“, „8. Jahrhundert“ lautet. Gleichzeitig weist Herr Dr. Krüger darauf hin, daß auf Seite 201 des Berichts über den Lüneburger Kongreß 1950 die Jahreszahl 1640 versehentlich ausgefallen ist, und bittet, diese Zahl dort einzusetzen.